

sch, von der Seite der Geldbeschaffung gesehen, nicht um eine Belastung etwa der Notenbank mit großen Beträgen, sondern im wesentlichen um die Heranziehung der in der Wirtschaft ohnehin vorhandenen, zur Zeit nicht für die Arbeit ausgenutzten Liquidität auf den hierfür schon jetzt gegebenen Wegen handelt. Den Gedanken, diesen Beitrag etwa über eine Zwangsanleihe zu finanzieren, haben wir abgelehnt. Beiträge in solcher Höhe würde die deutsche Wirtschaft, auch wenn die Zahlung über eine längere Zeit verteilt wäre, einfach nicht ausbringen können. Statt dessen beabsichtigen wir, folgenden Weg zu beschreiten:

Es sollen für Teile besonders produktionshemmender Steuern, wie der Umsatzsteuer, der Koalitionssteuer, der Gewerbesteuer — übrigens ohne jede Beeinträchtigung des Etats der Länder und Gemeinden — und der Beförderungsteuer, die in der Zeit vom 1. Oktober 1932 bis 1. Oktober 1933 fällig und gezahlt werden,

### Steueranrechnungsscheine

gegeben werden, auf die in den Rechnungsjahren 1934 bis 1936 alle Reichsteuern, einschließlich der Zölle und Verbrauchssteuern, mit Ausnahme der Einkommensteuer, bezahlt werden können. Es wird sich hier um einen Betrag von 1500 Millionen handeln. Diese Scheine werden mit einem Agio verliehen werden, dadurch also den Charakter eines Darlehens des einzelnen Pflichtigen an das Reich erhalten. Diese Ausstattung der Scheine wird es ermöglichen, sie sofort als Kreditmittel zu benutzen. Sie werden daher eine Unterlage für die Herannahende und für die Durchführung neuer oder bisher zurückgestellter Aufträge für den, wie ich es nannte, aufgestellten Erhaltungsbereich sein und dadurch die Möglichkeit schaffen, neue Arbeitskräfte in den Arbeitsprozess einzufügen. Darüber hinaus will die Reichsregierung einen Betrag von weiteren 700 Millionen Mark in Steueranrechnungsscheinen für solche Unternehmungen zur Verfügung stellen, die nachweisen, daß sie mehr Arbeitskräfte als bisher beschäftigten. Für jeden Neueingestellten soll, aufs Jahr gerechnet, ein Betrag von 400 M in Scheinen gegeben werden. Wird dieser Betrag voll ausgenutzt, so werden 1 1/2 Millionen Arbeiter mehr eingestellt werden können.

Wird dies gelingen, so würde das einen ganz großen vorwärtstreibenden Erfolg bedeuten. Diese Maßnahmen werden aber nur dann die Wirtschaft sofort in Gang bringen, wenn das Problem auch von der Seite der Arbeit angepackt wird. Es wird deshalb den Arbeitgebern gleichzeitig ein Anreiz zur

### Streckung der Arbeit

durch Verteilung auf möglichst viele Arbeiter gegeben. Dieser Anreiz wird nur auf dem Gebiete der Entlohnung liegen können.

Man wird den Arbeitgeber ermächtigen, wenn er mehr Arbeitskräfte einstellt, den Tariflohn in gewissem, genau umgrenztem Umfang, der nicht unter dem Existenzminimum liegen darf, zu unterschreiten, und zwar werden die Tariflöhne innerhalb dieser Grenzen in einem um so größeren Prozentsatz ermäßigt, je größer die Vermehrung der Belegschaft oder Arbeiterschaft ist. Der Lohn wird aber nicht in gleichem Ausmaß ermäßigt werden dürfen wie die Belegschaft ansteigt, damit die in dem Betrieb gezahlte Gesamtlohnsumme nicht nur erhalten bleibt, sondern sich sogar noch erhöht.

Ich bin mir bewußt, daß diese Maßnahme einem Teile, und zwar dem jetzt beschäftigten Teil der Arbeiterschaft, Opfer auferlegt, aber diese Opfer gehen zugunsten der heute Arbeitslosen. Und wenn auch der einzelne eine kleine Einbuße erleidet, so wird die Gesamtlohnsumme erhöht, die allgemeine Kaufkraft also gesteigert. Auf diese Weise werden wir eine erhebliche Zahl Arbeitsloser der Arbeit wieder zuführen können.

Die Reichsregierung beabsichtigt, das Tarifrecht und das Schlichtungswesen in seinem wesentlichen Inhalte aufrechtzuerhalten.

Was sie aber immer wieder betonen muß, ist die Erwartung, daß die Beteiligten ihre Verhältnisse mehr als bisher im Wege freiwilliger Selbstbestimmung ohne staatliche Mitwirkung und ohne Bevormundung ordnen. Unsere Tarifverträge sind vielfach immer noch zu starr und nehmen auf die besonderen Verhältnisse der einzelnen Gebiete, Betriebe und Arbeitnehmergruppen nicht gebührende Rücksicht. Ich halte es daher für notwendig, für Sonderfälle nunmehr im Verordnungswege Abhilfe zu schaffen.

Alle diese Maßnahmen dienen zunächst nur einer Uebergangszeit. Sie werden deshalb auf zwölf Monate befristet.

Sie sollen es der Wirtschaft ermöglichen, sich aus ihrer bisherigen Erstarrung zu lösen und den eigenen wirtschaftlichen Gesetzen zu folgen. Ich erwarte, daß der gewaltige Anstoß, den unsere gesamte Volkswirtschaft durch eine Entlastung und damit Befruchtung um etwa zwei Milliarden Mark und eine zuzählige Beschäftigung von ein bis zwei Millionen Arbeitslosen erfährt, auch die Lage der Landwirtschaft direkt und indirekt außerordentlich bessern wird. Daß wir die Frage des

### Zinsproblemes

auf dem privatwirtschaftlichen Wege mit allen Kräften vorwärtstreiben, ist ebenso selbstverständlich wie, daß wir eine Diskontsenkung für die allgemeine Wirtschaft binnen kurzem durchsetzen werden.

Ferner aber sollen die zwölf Monate, in denen jene Rathilfe abläuft, dem organischen

### Um- und Neubau unseres Staats- und Wirtschaftslebens

dienen, der die eigentliche Aufgabe unserer Zeit ist. Erst wenn wir der Not der Stunde etwas mehr enttrückt sind wie heute, werden wir ein Sozial- und Finanzprogramm auf lange Sicht aufbauen können. Ich kann hier nicht über alle Probleme unseres Staatslebens sprechen. Für eine politische Programmrede wird im Reichstage Gelegenheit sein. Dort werde ich über die Gebiete der inneren und der äußeren Politik reden, die ich heute nicht berühren kann.

Ich darf hierbei darauf hinweisen, in welcher Weise bereits in Preußen unter der tatkräftigen Leitung des Reichskommissars Dr. Bracht die Probleme der Verwal-

tungsreform angepackt worden sind. 58 Landkreise sind eingepart worden, Kreise, die seit altersher bestanden, als die Postkutsche das schnellste Beförderungsmittel war, die aber im Zeitalter von Telephon, Eisenbahn und Auto eine überflüssige Verwaltungsbelastung darstellen.

Diesen ersten Maßnahmen wird eine große organisatorische Verwaltungsreform folgen, eine Verwaltungsreform von Haupt und Gliedern, die, wie ich hoffe, vom preußischen Staatsministerium in wenigen Tagen verabschiedet werden wird. Diesen Maßnahmen soll eine Vereinfachung und Vereinfachung in der Zentralinstanz, eine Finanzreform und eine Reform der Selbstverwaltung folgen. Die Beseitigung des Dualismus zwischen Reich und Preußen und die dadurch möglich gewordene Reform an Haupt und Gliedern beweisen, daß diese Regierung gewillt ist, zu handeln.

Mit tiefer Sorge verfolgt die Reichsregierung eine der verhängnisvollsten Wirkungen der

### Einengung des deutschen Lebensraumes.

Millionen der nachwachsenden Jahrgänge, junge Menschen voll Latendrang, sind nach der Ausbildung vom Berufsleben und damit von einer äußeren und inneren Existenzgrundlage ausgeschlossen. Praktische Schritte zur Eingliederung dieser wichtigen Kräfte der jungen Generation aller Schichten werden getan werden. Ganz besonders ernst ist die Lage des akademischen Nachwuchses. Hier plant die Reichsregierung, zunächst die Zwischenhaltung eines praktischen Jahres zwischen höherer Schule und Hochschule anzuregen und durchzuführen und gleichzeitig den Hochschulen die unabweisbare Pflicht nahelegen, nach diesem Jahr auf jede nur denkbare Weise die Zahl der Studenten dem Bedarf der Berufe anzugleichen.

Dem Neubau auf allen Gebieten wird die Arbeit der nächsten Monate gewidmet sein. Sie kann nur geleistet werden

### Durch eine autoritäre unabhängige Regierung.

Aus dieser Ueberzeugung heraus halte ich es für meine Pflicht, Störungen dieses Werkes durch die Einflüsse der Parteien abzuwehren. Große Aufgaben im Dienste der Nation können nur von dem geleistet werden, der sich dem ganzen Volk und nicht nur einer Partei oder Klasse dienbar glaubt. Der Grundgedanke der Reichsverfassung, „die Staatsgewalt geht vom Volke aus“, kann nicht bedeuten, daß diese Staatsgewalt dem faktischen Spiel der Parteien im Parlament ausgeliefert werden soll. Und wenn heute von einer Koalition zwischen Zentrum und NSDAP gesprochen wird, an die ich nicht glauben kann, weil sie dem ganzen antiparlamentarischen Bekenntnis der Nationalsozialisten widerspricht, so wäre der geheime Grundgedanke solcher Koalition doch nur der, daß eine Partei die andere zu vernichten wünscht. Ich frage, ob die Not des deutschen Volkes in dieser Stunde wirklich noch ein solches Sullensspiel erträgt? Auf der anderen Seite denken wir nicht an eine Abweichung von den Grundgesetzen der Verfassung oder gar an einen Wechsel der Staatsform. Die Verfassung selbst hat in der Institution des Reichspräsidenten dem Spiele der Parteien gegenüber den ruhenden Pol geschaffen.

Unser Glaube an die Zukunft der Nation ist so unerschütterlich wie der jener Millionen, die einst auf den Schlachtfeldern für sie gebuldet haben.

Und deshalb rufe ich heute dem Lande zu: „Denk nur an Deutschland!“ (Starker anhaltender Beifall.)

Anschließend begab sich der Kanzler unter stürmischen Hochrufen in die Parallelerstammung, um auch dort eine kurze Ansprache zu halten. Abschließend erklärte der Kanzler:

„Wenn ich mich heute nach Neudeck zum Herrn Reichspräsidenten v. Hindenburg begeben, dann werde ich an Westfalen denken, werde wissen, daß Sie und ich, daß wir zusammen eine neue Zukunft Deutschlands vorbereiten werden.“

Bei der Abfahrt wurde der Reichskanzler von einer vieltausendköpfigen Menge wiederum mit stürmischen Ovationen begrüßt.

## Das ist Papen!

### Ein noch wenig bekanntes Hujarenstück aus dem Weltkrieg.

Daß Reichskanzler von Papen ein Mann der Tat ist, der weiß, was er im Augenblick der Gefahr zu tun hat, beweist nachstehendes Geschichtchen, das uns aus zuverlässiger Berliner Quelle berichtet wird:

Hindenburg hat sich im Gespräch mit einem hohen Offizier über das Kabinettsproblem unterhalten und dabei an folgende Reminiscenz angeknüpft: Im Jahre 1917 kam ein deutscher Offizier ins Große Hauptquartier und bekannte sich eines Vergehens schuldig. Er habe, als von oben der Befehl gegeben wurde, Jerusalem den Feinden preiszugeben, seinen eigenen General ins Gefängnis setzen lassen und durch einen Handstreich mit großem persönlichen Mut die Stadt Jerusalem wieder erobert. Dann begab sich derselbe Offizier ins Große Hauptquartier und brachte ein ärztliches Zeugnis mit, nach welchem der General in diesen Tagen vom Tropenkoller befallen war, unter Depressionen litt und deshalb nicht entscheiden konnte. Der Offizier, der den Handstreich unternahm, war kein anderer als Herr von Papen, der heutige Reichskanzler. „Soll ich“, so fuhr Hindenburg fort, „die Macht diesem bewährten Offizier überlassen oder einem anderen übergeben, von dem ich nicht weiß, was er im Augenblick der Gefahr beweisen kann?“

Diese Worte sind tatsächlich authentisch und sie erklären eine Tatsache, über die man sich in der Öffentlichkeit erst sehr allmählich klar wird: das wirklich Vertrauensverhältnis zwischen Hindenburg und Papen.

### Pressestimmen zur Kanzlerrede.

Die „Frankfurter Nachrichten“ schreiben u. a.: Die grundlegenden Gedanken Papens, zusammengefaßt in die Sätze: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ und „Nedem das Seine“, die altpreussische Maxime, klar, sauber und einfach zu handeln und zu sein und die Dinge beim richtigen Namen zu nennen, sollte insbesondere die Führer der NSDAP, zu einer Reoiflon ihrer Einstellung zu dieser Regierung veranlassen, die auch ihren Anhängern aus dem Herzen redet und handelt. Denn auch eine etwaige Koalition der NSDAP mit dem Zentrum, als solche unnatürlich wie keine andere, und unverständlich für die Anhänger der NSDAP, würde bestimmt an der Tatsache nichts ändern, daß das Kabinet Papen sein Zwölftmonatsprogramm durchführt.

Selbst die linksdemokratische „Frankf. Ztg.“ ist angenehm enttäuscht, nicht nur wegen der kraftvollen Tonart gegenüber den Bestrebungen auf Rechtsbeugung und nicht nur wegen der produktiven Ideen, die in dem Wirtschaftsprogramm stecken, sondern auch weil der Kanzler manches, so schreibt das Blatt, was man befürchtet hatte, nicht gesagt hat. Verblüffend rasch hat das jetzige Kabinet die Perspektiven realisiert, die sich aus der Wendung der internationalen Bewegung der Warenpreise ergeben.

Das rheinische Zentrumorgan, die „Rhein. Volksztg.“, schreibt: Ohne Zweifel werden viele Besorgnisse zerstreut werden, und wir möchten glauben, daß bei planvoller Zusammenarbeit manches Bedenkliche aus dem Programm erwächst. Wir freuen uns über die Betonung des Gedankens der christlich-konfessionellen Staatsgestaltung. Die Rede, die große Bellenringe ziehen wird, war gekennzeichnet durch den Anschein, als habe der Kanzler geringe Achtung vor den Parteien und als ob der Reichstag, den doch die Regierung Papen gerufen hat, schon nicht mehr vorhanden sei. Wie weit die vom Kanzler gestern auffällig betonte Sicherheit ohne weiteres gegeben oder von anderen unterbaut ist, werden die nächsten Tage zeigen. Die deutsche Innenpolitik tritt auf alle Fälle in ein bemerkenswertes Stadium ein.

Der rechtsstehende „Fränk. Kurier“ in Nürnberg urteilt: „Insgesamt ist die Rede von einem echten Echo getragen und unterscheidet sich von den Kanzlerreden der drei-jährigen republikanischen Jahre dadurch auffallend, daß an Stelle durchlöcherter Auseinandersetzungen ein Programm der Lätentwidert wird. Man kann nur hoffen, daß in so kritischen Momenten dieses entscheidungsschwere Programm Gegenstand ernsthafter Diskussion innerhalb der Nation wird und nicht Gegenstand einer Parteipolitik, für die wir im Augenblick wirklich keine Zeit haben. Was auf dem Spiele steht, ist, ob es gelingt, die zerrüttete Existenz Millionen Deutscher wieder zu formen. Inwiefern in diesem Punkte eine deutsche Regierung Ideen besitzt und Entschlossenheit, sie durchzuführen, entscheidet über sie. Das Verdienst des gegenwärtigen Kabinetts bleibt es, diese Aufgabe in ihrer ganzen Größe angepackt und vor das deutsche Volk hingestellt zu haben.“

Berliner Pressestimmen liegen noch nicht vor, da die meisten Berliner Zeitungen erst mittags erscheinen.

### Starkes Interesse in England.

London, 29. August. (Draht.) Die gestrige Rede des Reichskanzlers in Münster mit ihren umfassenden Plänen zur Bekämpfung der wirtschaftlichen Notlage wird von den Blättern in spaltenlangen Berichten wiedergegeben. Der politische Teil der Ausführungen des Herrn von Papen wird allgemein so aufgefaßt, daß die jetzige Regierung nicht nur beabsichtigt, sondern entschlossen ist, im Amte zu bleiben. Große Beachtung findet der Angriff auf Hitler. Das Hauptinteresse der Blätter wendet sich aber naturgemäß den weitreichenden wirtschaftlichen Maßnahmen und besonders der damit verbundenen Finanzpolitik zu.

Die rechtskonservative „Morning Post“ schreibt: Der Reichskanzler sei nicht nur ein mutiger, sondern auch ein geschickter Mann. Demokratie und Sozialismus hätten im deutschen Boden niemals Wurzel geschlagen. Herr von Papen zeige, daß er seine Deutschen, oder auf jeden Fall seine Preußen kenne. Die Deutschen seien der Kämpfe zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten müde und würden dem Reichskanzler für seine Erklärung, daß er das schwebende Feuer des Bürgerkrieges löschen werde, dankbar sein. Ueber das Wirtschaftsprogramm des Reichskanzlers sagt „Morning Post“, die vorliegenden Informationen erlaubten noch kein Urteil darüber. Herr v. Papen rechne damit, daß Deutschland den tiefsten Punkt seiner Wirtschaftsdpression erreicht habe.

### Pariser Echo der Reichskanzlerrede.

Paris, 29. August. Die Blätter haben bei der Besprechung der gestrigen Rede des Reichskanzlers von Papen in Münster allgemein hervor, sie lege davon Zeugnis ab, daß die Regierung von Papen im Amte bleiben wolle, denn sie habe ein Programm entwickelt, dessen Durchführung eine größere Zeitpanne zur Voraussetzung habe. Große Beachtung findet außerdem die Stelle, die sich gegen den Nationalsozialismus wendet.

Die radikale Koloné meint u. a., man finde in der Rede keine Anspielung auf die Außenpolitik; dagegen zeigt sie den deutschen Willen zu einer inneren wirtschaftlichen Wiederherstellung und sozialen Entspannung.

Auch der sozialistische Populäre schreibt, die Regierung werde am Ruher bleiben und ihr Programm durchführen, gleichviel welche Haltung die politischen Parteien einnehmen werden. Nach verschiedenen Mutmaßungen über die weitere Gestaltung der Dinge erklärt das Blatt, ein neues Kapitel der Geschichte Deutschlands beginne.

Das Gewerkschaftsblatt Le Peuple lehnt das in Münster entwickelte Programm des Kanzlers ab. — Echo de Paris schreibt, der Reichskanzler habe sich für die Grundzüge ausgesprochen, denen schon Preußen unter seinen großen Herrschern gefolgt sei. Die Rede richte sich an eine nationale Elite, die fähig sei, nachzudenken und auch Anwendungen zu begreifen. Die Ausschreitungen der Hitlerbewegung hätten die Gefahr mitgebracht, unter den Deutschen Uneinigkeit herbeizuführen und das Ausland zu erschrecken. Die Reichsregierung finde ein Mittel, um sich außenpolitische Sympathien zu erwerben. Die Welt hatte sehr viel Mühe gehabt, um die deutsche Macht zu brechen. Jetzt werde sie dem Beifall zollen, die diese Macht wieder herstellen. Werde Frankreich dieser Mission widerstehen?

Koenig führt aus, seit mehreren Tagen habe man mit berechtigter Reugier sich gefragt, wie der Reichskanzler, von Hitler herausgefordert, reagieren würde. Seine gestri-

ge Rede... schleierte... nen müßte... land von... barn beff... haben, al... Verantwort... den, daß... aber man... spreche ur... Der... Rede des... nämlich... ner und... Konfession... Der... Herr von... heit habe... wie ein... den parla... Der... man müß... sichten un... dern aber... angehehen

— \*... funden... Schützen... abgegeben... — \*... Pressestell... sam, daß... den 1. Se... farten no... geben wer... billigte M... — \*... Lebensbu... amt best... hüten hat... andere Tr... besübungs... lichen. Wo... Inangriff... geschert u... Aufschuff... reichte hab... — \*... wir Mitt... gehen, tr... vöilige M... eine total... nicht ein... die Sonn... kiste Sch... untergan... Sternwar... jenden G... Americas... senlustsch... um Astro... lichen, fal... verhindern... die ganze... des Luft... Radiosent... — \*... Donnerst... Ch r i f t o... einen gro... Spannend... und heroo... wie es in... der möme... nendes T... Brädelnde... Dialog. I... großen H... Weise hin... steht. Ku... tum sein... mehr. S... telen Fil... lamer un... Rudolf P... glaubt an... Fortler is... Verlöblich... Durchsch... staunliche... gens das... immer wi... bezaubern... leitstürm... licheit. — lohnit sich

— \*... jüchterer... Wanderver... Der 1. W... ge: züch... teilung... dem Jud... Schmäl... Vorgä... Zukunft... Veramm... liche auf... so sind a... Nied... Montag... schaft un... meinam... Herr Sch... In leicht... machen, ... Weltkrieg

— \*... wir Mitt... gehen, tr... vöilige M... eine total... nicht ein... die Sonn... kiste Sch... untergan... Sternwar... jenden G... Americas... senlustsch... um Astro... lichen, fal... verhindern... die ganze... des Luft... Radiosent... — \*... Donnerst... Ch r i f t o... einen gro... Spannend... und heroo... wie es in... der möme... nendes T... Brädelnde... Dialog. I... großen H... Weise hin... steht. Ku... tum sein... mehr. S... telen Fil... lamer un... Rudolf P... glaubt an... Fortler is... Verlöblich... Durchsch... staunliche... gens das... immer wi... bezaubern... leitstürm... licheit. — lohnit sich

— \*... jüchterer... Wanderver... Der 1. W... ge: züch... teilung... dem Jud... Schmäl... Vorgä... Zukunft... Veramm... liche auf... so sind a... Nied... Montag... schaft un... meinam... Herr Sch... In leicht... machen, ... Weltkrieg

— \*... wir Mitt... gehen, tr... vöilige M... eine total... nicht ein... die Sonn... kiste Sch... untergan... Sternwar... jenden G... Americas... senlustsch... um Astro... lichen, fal... verhindern... die ganze... des Luft... Radiosent... — \*... Donnerst... Ch r i f t o... einen gro... Spannend... und heroo... wie es in... der möme... nendes T... Brädelnde... Dialog. I... großen H... Weise hin... steht. Ku... tum sein... mehr. S... telen Fil... lamer un... Rudolf P... glaubt an... Fortler is... Verlöblich... Durchsch... staunliche... gens das... immer wi... bezaubern... leitstürm... licheit. — lohnit sich

— \*... jüchterer... Wanderver... Der 1. W... ge: züch... teilung... dem Jud... Schmäl... Vorgä... Zukunft... Veramm... liche auf... so sind a... Nied... Montag... schaft un... meinam... Herr Sch... In leicht... machen, ... Weltkrieg

— \*... wir Mitt... gehen, tr... vöilige M... eine total... nicht ein... die Sonn... kiste Sch... untergan... Sternwar... jenden G... Americas... senlustsch... um Astro... lichen, fal... verhindern... die ganze... des Luft... Radiosent... — \*... Donnerst... Ch r i f t o... einen gro... Spannend... und heroo... wie es in... der möme... nendes T... Brädelnde... Dialog. I... großen H... Weise hin... steht. Ku... tum sein... mehr. S... telen Fil... lamer un... Rudolf P... glaubt an... Fortler is... Verlöblich... Durchsch... staunliche... gens das... immer wi... bezaubern... leitstürm... licheit. — lohnit sich

— \*... jüchterer... Wanderver... Der 1. W... ge: züch... teilung... dem Jud... Schmäl... Vorgä... Zukunft... Veramm... liche auf... so sind a... Nied... Montag... schaft un... meinam... Herr Sch... In leicht... machen, ... Weltkrieg